



NETZWERKMAGAZIN

**Für Ihre Gesundheit -
das ganze Jahr**

**Neues Jahr:
Was bewegt uns?**

2026 im Fokus



NETZWERKMAGAZIN

Impressum

Herausgeber:

Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH
Bremerstraße 79
67063 Ludwigshafen am Rhein
Internet www.klilu-gesundheitscampus.de
E-Mail gesundheitscampus@klilu.de

Netzwerkmagazin des KliLu-Gesundheitscampus

Redaktion; **Benny Neukamm & Celine Schmitt**
Gestaltung & Layout: **Niko Wingerter, Stabsstelle Kommunikation**
Software: **Canva**
Schlussredaktion: **Stabsstelle Kommunikation**

Anschrift der Redaktion:

KliLu-Gesundheitscampus
Benny Neukamm
Bremerstraße 79, Haus O
67063 Ludwigshafen am Rhein

INHALT

Editorial	04
Grußworte	05
Beiträge	
Neoadjuvante Immuntherapie: Ein neuer Hoffnungsträger bei schwarzem Hautkrebs	06
Nuklearmedizin und Strahlensicherheit im Klinikum Ludwigshafen	09
Generation Z in der Führung – Verantwortung übernehmen, Haltung zeigen, Zukunft gestalten	10
Pflegefachassistenz: Neue bundeseinheitliche Ausbildung stärkt die Pflege von morgen	11
Kolumne	13
Veranstaltungsankündigungen	14
Rückblick	18
Anzeigen	19
Unsere Netzwerkpartner*innen	20



EDITORIAL

**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Partnerinnen und Partner,**

ein neues Jahr liegt vor uns. Ein Jahr, das Raum für neue Gedanken eröffnet, für Fragen, die uns begleiten, und für Themen, die an Bedeutung gewinnen. Der Jahreswechsel ist immer auch ein Moment des Innehaltens: Was beschäftigt uns? Was wollen wir bewahren, was weiterentwickeln, was neu denken?

Gesundheit bleibt dabei ein zentrales Thema – nicht nur im medizinischen Sinne, sondern als Zusammenspiel von Prävention, Wissen, Verantwortung und gemeinschaftlichem Handeln. In einer Zeit, die von Dynamik, Unsicherheiten und gleichzeitig großen Gestaltungsmöglichkeiten geprägt ist, rückt Gesundheitskompetenz mehr denn je in den Fokus. Sie betrifft den Alltag ebenso wie die Arbeitswelt, individuelle Entscheidungen ebenso wie gesellschaftliche Strukturen.

Auch im neuen Jahr wird der KliLu-Gesundheitscampus ein Ort des Austauschs, der Vernetzung und der Weiterentwicklung sein. Uns beschäftigen Fragen nach nachhaltigen Gesundheitskonzepten, nach interdisziplinärer Zusammenarbeit und danach, wie Gesundheitswissen verständlich, niedrigschwellig und wirksam vermittelt werden kann. Dabei stehen nicht einzelne Angebote im Mittelpunkt, sondern das große Ganze: ein Netzwerk, das Menschen zusammenbringt und Perspektiven öffnet.

Diese Ausgabe nimmt das neue Jahr zum Anlass, nach vorne zu blicken. Sie greift Themen auf, die uns begleiten werden, und macht sichtbar, welche Impulse aus dem Netzwerk heraus entstehen. Denn der Gesundheitscampus lebt davon, dass viele Akteurinnen und Akteure ihre Erfahrungen, Ideen und Kompetenzen einbringen – offen, engagiert und mit dem gemeinsamen Anspruch, Gesundheit in unserer Region aktiv mitzugestalten.

Wir laden Sie ein, dieses neue Jahr gemeinsam mit uns zu denken, zu diskutieren und zu gestalten. Mit Neugier, mit Offenheit und mit dem Vertrauen darauf, dass nachhaltige Veränderungen im Miteinander entstehen.

Ihr Redaktionsteam des
KliLu-Gesundheitscampus Netzwerkmagazins



Benny Neukamm M.A.
Pflege- und Berufspädagoge
Schulmanagement

Projektleiter des KliLu-
Gesundheitscampus

Gesamtschulleiter der Schulen für
Gesundheits- und Pflegeberufe am
Klinikum der Stadt Ludwigshafen
gGmbH



Celine Schmitt M.Sc., M.A.

Pflegewissenschaftlerin
Management von
Gesundheitseinrichtungen
Doktorandin der Pflegewissenschaft

Projektleiterin des KliLu-
Gesundheitscampus

Vertreterin des Gesamtschulleiters
der Schulen für Gesundheits- und
Pflegeberufe am
Klinikum der Stadt Ludwigshafen
gGmbH

Sie benötigen Unterstützung zum Thema Gesundheitskompetenz?

Dann folgen Sie gerne unserem
WhatsApp-Kanal. Hier erhalten Sie
täglich Tipps und Inspirationen, um sich
gesund & fit zu halten. Scannen Sie
hierzu den QR-Code mit Ihrer
Smartphone-Kamera ab.



**KliLu-Gesundheits-
campus**
WhatsApp-Kanal



GRUSSWORTE

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Partnerinnen und Partner im Gesundheitscampus-Netzwerk,

ein neues Jahr eröffnet neue Perspektiven – und mit ihm die Gelegenheit, den Blick bewusst nach vorne zu richten. Gesundheit, Wissen und Orientierung bleiben dabei zentrale Themen, die uns auch im kommenden Jahr begleiten und bewegen werden. Sie sind Grundlage für individuelle Entscheidungen ebenso wie für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung in unserer Region.

Der KliLu-Gesundheitscampus steht auch im neuen Jahr für genau diesen Anspruch: Gesundheitskompetenz gemeinsam zu stärken, Wissen zugänglich zu machen und Räume für Austausch, Lernen und Zusammenarbeit zu eröffnen. Dabei verstehen wir Gesundheit nicht als isolierte Aufgabe, sondern als gemeinsames Gestaltungsfeld vieler Professionen, Institutionen und engagierter Menschen.

Was uns leitet, ist die Überzeugung, dass nachhaltige Gesundheitskompetenz dort entsteht, wo unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen. Im Zusammenspiel von Medizin, Pflege, Therapie, Prävention, Wissenschaft und weiteren Partner*innen entstehen Impulse, die über einzelne Angebote hinauswirken und langfristig Orientierung geben.

Mit Beginn dieses neuen Jahres richten wir den Fokus verstärkt auf die Fragen, die vor uns liegen: Wie können wir Menschen noch besser erreichen? Wie entwickeln wir unsere Formate weiter? Und wie gelingt es, Gesundheitswissen dauerhaft im Alltag und in der Gesellschaft zu verankern? Antworten darauf entstehen nicht allein, sondern im Dialog - innerhalb unseres Netzwerks und darüber hinaus.

Unser Dank gilt allen Partner*innen, die diesen Weg mit uns gehen: den Mitdenkenden, Mitgestaltenden und Unterstützenden, die den Gesundheitscampus mit Engagement, Expertise und Offenheit prägen. Gemeinsam schaffen wir die Grundlage dafür, dass Gesundheitskompetenz auch im neuen Jahr weiter wächst.

Wir freuen uns darauf, diesen Weg fortzusetzen – vernetzt, multiprofessionell und mit einem klaren Blick auf das, was uns als Gemeinschaft stärkt, und wünschen Ihnen für das neue Jahr Gesundheit, Zuversicht und viele gemeinsame Impulse für eine starke Gesundheitskompetenz.

Herzlichst

Ihre KliLu-Krankenhausbetriebsleitung

Jan Stanslowski
Dr. med. Eefje Barber
Prof. Dr. med. Markus Müller
Alexandra Gräfin von Rex



Jan Stanslowski
Kaufmännischer Geschäftsführer

Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH



Dr. med. Eefje Barber
Medizinische Geschäftsführerin

Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH



Prof. Dr. med. Markus Müller
Ärztlicher Direktor

Klinikdirektor der Klinik für Urologie

Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH



Alexandra Gräfin von Rex
Pflegedirektorin

Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein gGmbH

NEOADJUVANTE IMMUNOTHERAPIE: EIN NEUER HOFFNUNGSTRÄGER BEI SCHWARZEM HAUTKREBS

Schwarzer Hautkrebs (Melanom) gehört zu den aggressivsten Tumorarten. Vor allem, wenn bereits Lymphknoten befallen sind, sahen sich Betroffene lange Zeit mit einer schwierigen Situation konfrontiert: Nach der Operation wurde mit einer sogenannten adjuvanten Therapie versucht, Rückfälle zu verhindern. Doch inzwischen erleben wir einen grundlegenden Wandel – und die Hautklinik des Klinikums Ludwigshafen ist mit internationaler Studienarbeit ganz vorne mit dabei.

Warum den Tumor behandeln, bevor man ihn entfernt?

Auf den ersten Blick klingt es ungewohnt: Warum sollte man einen Tumor erst mit Medikamenten angreifen und ihn dann operativ entfernen – statt wie bisher umgekehrt?

Die Antwort liefert die NADINA-Studie, eine der wichtigsten aktuellen Untersuchungen zur Behandlung des Melanoms im Stadium III. In dieser Studie wurde das gewohnte Vorgehen umgekehrt: Ein Teil der Patient*innen erhielt zunächst eine Kombination aus zwei Immuntherapien (Ipilimumab und Nivolumab) und wurde erst danach operiert. Die Kontrollgruppe wurde zunächst klassisch operiert und erhielt anschließend Nivolumab als adjuvante Therapie.

Neoadjuvante Immuntherapie

Der Gedanke dahinter ist bestechend einfach: Solange der Tumor noch im Körper ist, bietet er dem Immunsystem eine Fülle an „Erkennungsmerkmalen“. Die Immuntherapie nutzt diese Phase, um T-Zellen anzulernen, die bösartigen Zellen gezielt erkennen und langfristig bekämpfen können (Abb. 1). Der Tumor wird gewissermaßen zum Trainingspartner des Immunsystems – bevor er im OP-Saal entfernt wird. Die Ergebnisse der NADINA-Studie sind beeindruckend: Das ereignisfreie Überleben, also die Zeit ohne Rückfall, Fortschreiten der Erkrankung oder Tod, war in der neoadjuvant behandelten Gruppe deutlich besser. Nach 24 Monaten waren über 80 Prozent der Patient*innen tumorfrei, in der Vergleichsgruppe unter 60 Prozent. Diese Differenz ist nicht nur klinisch bedeutsam, sondern auch statistisch hochsignifikant.

Was sehen Ärzt*innen unter dem Mikroskop?

Der Durchbruch zeigt sich nicht nur in Kurven und Zahlen, sondern auch im Gewebe selbst. Bei vielen



Prof. Dr. Edgar Dippel

Klinikdirektor der Hautklinik
Klinikum der Stadt Ludwigshafen gGmbH

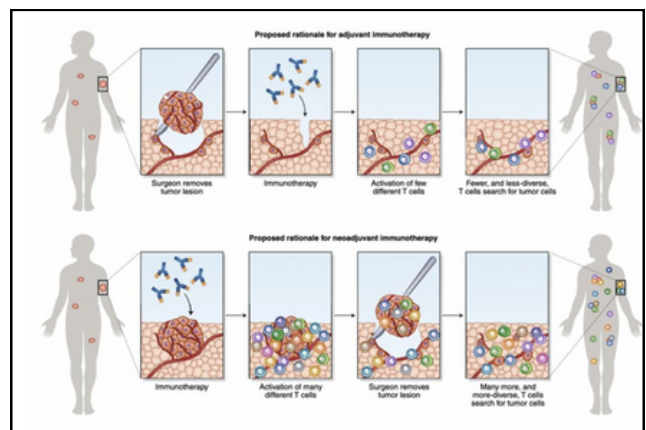


Abb. 1

Betroffenen fanden sich nach der kurzen neoadjuvanten Therapie im entfernten Operationspräparat kaum noch aktive Tumorzellen – man spricht von einem starken pathologischen Ansprechen bis hin zur kompletten Remission. Wer dieses frühe, deutliche Ansprechen erreicht, hat im weiteren Verlauf ein besonders niedriges Rückfallrisiko.

Die neoadjuvante Therapie öffnet außerdem ein „Fenster in die Tumorbiologie“. Da der Tumor erst nach Beginn der Behandlung entfernt wird, können Forschende genau untersuchen, wie er auf die Immuntherapie reagiert, welche Immunzellen sich aktivieren und welche molekularen Muster ein gutes Ansprechen vorhersagen. Das ist ein zentraler Baustein für wirklich personalisierte Krebstherapie.

Ist die neoadjuvante Immuntherapie ein neuer Standard?

Die Daten aus NADINA und anderen Studien wie SWOG S1801 deuten klar darauf hin, dass der Einsatz von Immuntherapie vor der Operation den bisherigen Standard deutlich verbessert.



Viele Fachleute sehen in der neoadjuvanten Immuntherapie deshalb eine der wichtigsten Neuerungen der letzten Jahre in der Melanomtherapie – mit realer Chance, zum neuen Routinevorgehen zu werden.

Doch damit endet die Entwicklung nicht. Auf der Basis dieser Ergebnisse wird das Konzept jetzt weiter verfeinert – und genau hier setzt ein neues Studienprojekt an, an dem die Hautklinik des Klinikums Ludwigshafen aktiv beteiligt ist.

Was ist neu am Konzept der perioperativen Immuntherapie?

Die Studie R3767 untersucht ein noch weiterentwickeltes Vorgehen: die sogenannte perioperative Immuntherapie. Hier wird die Immuntherapie nicht nur vor, sondern auch nach der Operation eingesetzt – also gewissermaßen den gesamten Zeitraum „rund um die Operation“.

Der Ablauf sieht dabei in etwa so aus:

- **Vor der Operation (neoadjuvant):** Die Patient*innen erhalten eine gezielte Immunaktivierung, um das Immunsystem frühzeitig auf die Tumorzellen „anzusetzen“.
- **Nach der Operation (adjuvant):** Abhängig vom Erfolg dieser ersten Phase wird die Immuntherapie fortgeführt, um eventuell verbliebene Krebszellen zu eliminieren und Rückfälle zu verhindern.

Damit verbindet die perioperative Strategie die Vorteile der neoadjuvanten und der klassischen adjuvanten Therapie in einem durchgängigen Behandlungsplan.

Welche Rolle spielen Fianlimab und Cemiplimab dabei?

In der Studie R3767 kommt eine hochmoderne Kombination zweier Immuntherapeutika zum Einsatz: Fianlimab, ein Anti-LAG-3-Antikörper, und Cemiplimab, ein Anti-PD-1-Antikörper. Beide Substanzen setzen an „Bremsen“ des Immunsystems an, die Tumorzellen ausnutzen, um sich zu verstecken. Werden diese Bremsen gelöst, können T-Zellen wieder aktiv werden und Krebszellen angreifen.

Untersucht wird, ob diese Kombination im Vergleich zur Standardtherapie mit Cemiplimab allein zu mehr pathologischen Komplettremissionen führt – also zu Situationen, in denen im OP-Präparat keine Tumorzellen mehr nachweisbar sind. Zudem steht

im Fokus, ob sich dadurch das Rückfallrisiko und das ereignisfreie Überleben weiter verbessern lassen.

Weltweit sollen rund 150 Patient*innen mit resezierbarem Melanom im Stadium III oder IV in die Studie eingeschlossen werden. Die Hautklinik des Klinikums Ludwigshafen unter der Leitung von Prof. Dr. Dippel ist als Studienzentrum aktiv an diesem internationalen Projekt beteiligt – und bietet Betroffenen damit Zugang zu einer der weltweit neuesten Therapieentwicklungen im Bereich Melanom.

Welche Bedeutung hat das für Patient*innen in Ludwigshafen?

Für Betroffene bedeutet diese Studienaktivität ganz konkret:

Sie können an einem Standort vor Ort an Therapien teilnehmen, die international als nächste Generation der Melanombehandlung gelten – lange bevor sie flächendeckend verfügbar sind oder fest in Leitlinien verankert werden. Gleichzeitig profitieren sie von einer besonders engen Betreuung durch ein erfahrenes Studien- und Behandlungsteam.

Die Kombination aus neoadjuvanter, adjuvanter und nun perioperativer Immuntherapie zeigt, wie rasant sich die Therapie des schwarzen Hautkrebses entwickelt. Aus einem vormals rein operativen Vorgehen ist ein komplexes, hochdifferenziertes Behandlungskonzept geworden, in dem das Immunsystem zur zentralen Waffe gegen den Tumor wird – und die Hautklinik Ludwigshafen spielt bei dieser Entwicklung eine aktive Rolle auf internationalem Niveau.

An wen können sich Interessierte wenden?

Patient*innen mit einem resektablen Melanom im Stadium III oder IV, die prüfen lassen möchten, ob eine Teilnahme an der Studie R3767 möglich ist, können sich direkt an die Studienkoordination der Hautklinik des KliLU wenden:

Studienkoordination Hautklinik Ludwigshafen

Telefon: 0621 / 503 – 33880

E-Mail: htstudien@kliilu.de

So verbindet sich Spitzenforschung mit konkreter Versorgung vor Ort – und macht aus wissenschaftlichen Durchbrüchen echte Fortschritte für die Menschen, die sie am dringendsten brauchen.



Wenn von Durchbrüchen in der Krebstherapie die Rede ist, denken viele an neue Medikamente oder technische Innovationen. Doch manchmal entsteht Fortschritt, indem man Altbekanntes einfach in eine neue Reihenfolge bringt. Genau dies zeigt die jüngste NADINA-Studie eindrucksvoll: Eine Immuntherapie vor der Operation – die sogenannte neoadjuvante Behandlung – kann den Verlauf eines Melanoms im Stadium III deutlich verbessern.

Die Kaplan-Meier-Kurve fasst die Ergebnisse auf einen Blick zusammen. Sie zeigt das sogenannte **ereignisfreie Überleben (EFS)**, also die Zeit ohne Rückfall, ohne Fortschreiten der Krankheit oder ohne Todesfall.

- Die **blaue Kurve** (neoadjuvante Gruppe) bleibt deutlich höher.
- Die **rote Kurve** (adjuvante Gruppe) fällt früher und stärker ab.
- Nach 24 Monaten waren in der neoadjuvanten Gruppe **über 80 Prozent** der Patient*innen ohne Rückfall, verglichen mit **unter 60 Prozent** in der adjuvanten Gruppe.

Diese Differenz ist außergewöhnlich – und sie war statistisch hoch signifikant. (Abb. 2)

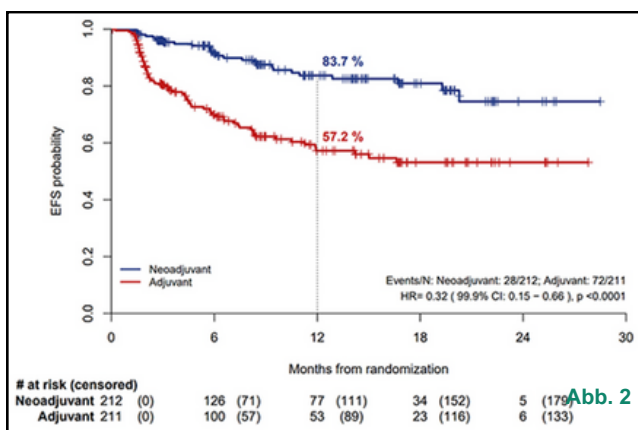


Abb. 2

Mehr als nur ein früher Vorteil

Die Wirkung der neoadjuvanten Immuntherapie zeigt sich nicht nur in den Zahlen, sondern auch im Mikroskop. Bei einem großen Teil der Betroffenen fanden sich schon nach wenigen Wochen Therapie kaum noch aktive Tumorzellen im entfernten Gewebe – ein sogenanntes „pathologisches Ansprechen“.

Wer dieses starke frühe Ansprechen erreichte, hatte im weiteren Verlauf kaum Rückfälle. Genau hierin liegt eine der größten Stärken des Ansatzes: Die frühe Behandlung wirkt wie ein Verstärker für das körpereigene Immunsystem und schafft eine Basis für langfristige Kontrolle.

Ein Fenster in die Tumorbilogie

Neben dem klinischen Nutzen eröffnet die neoadjuvante Therapie auch neue wissenschaftliche Möglichkeiten. Da die OP erst nach der Immuntherapie stattfindet, können Forschende direkt vergleichen:

- Wie der Tumor auf die Medikamente reagiert
- Welche Immunzellen aktiv werden
- Welche molekularen Muster ein gutes Ansprechen vorhersagen

Diese Erkenntnisse helfen wiederum, Therapien in Zukunft besser zu personalisieren.

Fazit: Ein möglicher neuer Standard

Die Ergebnisse der NADINA-Studie sind so überzeugend, dass die neoadjuvante Immuntherapie schon jetzt als einer der vielversprechendsten neuen Standards in der Melanomtherapie gilt. Sie verbessert nicht nur das Rückfallrisiko, sondern liefert zugleich wertvolle biologische Informationen, von denen zukünftige Patient*innen profitieren dürften.

Der Weg der Therapie – erst behandeln, dann operieren – könnte damit zum neuen Normal werden. Für viele Betroffene wäre das ein bedeutender Fortschritt im Kampf gegen den schwarzen Hautkrebs.



NUKLEARMEDIZIN UND STRAHLENSICHERHEIT IM KLINIKUM LUDWIGSHAFEN

Strahlung, einschließlich ionisierender, also energiereicher, Strahlung, ist in vielen Bereichen unseres täglichen Lebens präsent. Je nach Art der Exposition kann sie schädlich, aber auch heilend wirken. Genau hier setzt die Nuklearmedizin an: Sie ist ein zentraler Bestandteil der modernen Medizin, da sich mit Hilfe radioaktiver Substanzen Krankheiten präzise diagnostizieren und wirksam behandeln lassen. Dabei kommen Gamma-, Beta- und sogar Alphastrahler zum Einsatz. Gleichzeitig erfordert der Umgang mit Strahlung besondere Vorsicht, weshalb klare Sicherheitsmaßnahmen unverzichtbar sind.

Für die Anwendung, Handhabung und Entsorgung radioaktiver Substanzen (Radiopharmaka) benötigt das verantwortliche Personal, darunter Ärzt*innen, MTR sowie Physiker*innen, eine zusätzliche Qualifikation: die Fachkunde in der Nuklearmedizin. Sie ist sowohl fachlich als auch rechtlich Voraussetzung, um eine Umgangsgenehmigung zu erhalten und sicher mit diesen Stoffen arbeiten zu dürfen.

Der Bereich der Nuklearmedizin befindet sich in unserer Klinik derzeit im Aufbau und wächst kontinuierlich. Anfang 2025 wurde die Theranostik-Sektion des ZIR in enger Zusammenarbeit mit der nuklearmedizinischen Praxis von Dr. Bernd Sattler etabliert. Sie umfasst den diagnostischen Bereich mit dem neuen PET/CT in Haus C sowie den therapeutischen Bereich auf der Station NU01 in Haus G.

Aktuell setzen wir vier Radioisotope ein:

- **Gallium68** und **Fluor18** für die PET/CT Diagnostik, die innerhalb weniger Stunden zerfallen,
- **Lutetium177** und **Jod131** für verschiedene Therapien auf der Station, die innerhalb einer Woche zerfallen.

Alle Isotope sind an spezifische metabolische pharmazeutische Marker gekoppelt, die je nach medizinischer Fragestellung gezielt bestimmte Strukturen im Körper erreichen.

Die Sicherheit basiert auf gesetzlichen Vorgaben, internen Maßnahmen und etablierten Verfahren, die alle dem **ALARA-Prinzip** folgen (*As Low As Reasonably Achievable*). Dieses lässt sich durch die „5A-Regeln“ zusammenfassen: **Abstand vergrößern, Abschirmung verstärken, Aufenthaltsdauer verkürzen, Aktivität reduzieren, Aufnahme vermeiden.**

Dr.sc.hum. Flavia Molina

Medizinphysikexpertin NUK
Klinikum der Stadt Ludwigshafen gGmbH

Bereiche, in denen sich radioaktive Substanzen befinden, gelten als Kontrollbereiche. Sie sind klar gekennzeichnet und nur für befugtes Personal zugänglich. Um die Strahlenbelastung für Mitarbeitende, Patient*innen und Umwelt so gering wie möglich zu halten, verfügen PET/CT-Räume und die Station über spezielle bauliche Abschirmungen. Zusätzlich kommen mobile Abschirmwände nach Bedarf zum Einsatz.

Beim Umgang mit Patient*innen oder beim Arbeiten im Lager gilt: Die Aufenthaltsdauer soll so kurz wie möglich sein. Die Strahlenexposition wird mit Dosimetern oder Ringdosimetern überwacht. Die applizierte Aktivität folgt standardisierten, zugelassenen Protokollen und wird so gewählt, dass der therapeutische Nutzen klar über möglichen Risiken liegt.

Ein weiterer zentraler Aspekt der Strahlensicherheit ist der Schutz vor Kontamination. Daher werden in der Nuklearmedizin konsequent Handschuhe, Schuhüberzieher und weitere Schutzmittel verwendet. Um eine Aufnahme in den Körper des Personals zu vermeiden ist z.B. das Auftragen von Schminke (auch Lippenstift) verboten. Vor dem Verlassen eines Kontrollbereichs erfolgt stets eine Kontrolle von Händen und Füßen. Bei einer festgestellten Kontamination stehen klare Protokolle und geeignete Materialien zur Verfügung, um diese sicher zu entfernen und eine Verschleppung zu verhindern.

Auch die Entsorgung radioaktiver Abfälle erfolgt streng geregelt. Je nach Energie und Halbwertszeit werden sie zwischengelagert und gemäß der Umgangsgenehmigung entsorgt. Stoffe mit kurzer Halbwertszeit können nach mehr als 61 Stunden freigegeben werden, während Materialien mit längerer Halbwertszeit nach dem 26 Wochen Konzept behandelt werden.

Durch all diese Maßnahmen gewährleisten wir einen sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit unseren Patient*innen, dem Personal und der Umwelt in unserer gesamten Klinik.

GENERATION Z IN DER FÜHRUNG – VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN, HALTUNG ZEIGEN, ZUKUNFT GESTALTEN

Führung im Krankenhaus hat lange nach festen Regeln funktioniert. Klare Hierarchien, eindeutige Rollenverteilungen und die Annahme, dass Führung vor allem eine Frage von Dienstjahren ist. Doch der klinische Alltag verändert sich – spürbar, täglich und nachhaltig. Und mit ihm verändert sich auch die Art, wie Führung gedacht und gelebt wird. Als 28-jährige stellvertretende Stationsleitung erlebe ich diesen Wandel aus nächster Nähe. Nicht als Beobachterin, sondern mitten im Geschehen.

Mein eigener Weg in die Führung begann früh, aber nicht unvorbereitet. Seit 2017 bin ich examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin. In den ersten Berufsjahren stand für mich – wie für viele – das Ankommen im Pflegealltag im Vordergrund: fachliche Sicherheit gewinnen, Verantwortung für Patient*innen übernehmen und Teil eines funktionierenden Teams werden. Gleichzeitig war mir früh klar, dass ich mich weiterentwickeln möchte und Interesse an mehr Verantwortung habe.

2019 absolvierte ich die Weiterbildung zur Praxisanleiterin. Diese Rolle hat meinen Blick auf Pflege nachhaltig verändert. Nicht nur die Arbeit mit Auszubildenden, sondern auch das Vermitteln von Wissen, das Reflektieren von Handlungen und das strukturierte Begleiten von Lernprozessen haben mir gezeigt, wie wichtig Kommunikation, Klarheit und Haltung sind. Rückblickend war dies ein entscheidender Schritt in Richtung Führung.

Seit 2021 arbeite ich als stellvertretende Stationsleitung – und übernahm diese Position bereits mit 23 Jahren. Eine Führungsrolle in diesem Alter bringt besondere Herausforderungen mit sich. Eine der größten ist das Ernstgenommen werden. Alter wird noch immer mit Erfahrung gleichgesetzt, Kompetenz häufig an Lebensjahren gemessen. Gerade zu Beginn war es notwendig, sich klar zu positionieren, Entscheidungen zu vertreten und Verantwortung sichtbar zu übernehmen. Führung bedeutet hier nicht, sich durchzusetzen, sondern Haltung zu zeigen, präsent zu sein und Verlässlichkeit auszustrahlen.

Die Aufgaben einer stellvertretenden Stationsleitung sind vielfältig – und oft unsichtbarer als man von außen vermutet.



Vivian Owens

Stellvertretende Stationsleitung
Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein

Neben organisatorischen Tätigkeiten wie Dienstplanung, Koordination des Stationsalltags oder der Abstimmung mit anderen Berufsgruppen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Arbeit mit Menschen. Mitarbeitergespräche, Konfliktklärung, Unterstützung in belastenden Situationen, Begleitung von Veränderungen – all das gehört zum Alltag. Führung findet nicht im Büro statt, sondern auf der Station, im Gespräch, im Zuhören.

Ein zentraler Aspekt ist auch der wirtschaftliche Blick. Vorgaben, Richtlinien und strukturelle Entscheidungen werden aus einer neuen Perspektive verständlich. Ressourcen müssen sinnvoll eingesetzt, Prioritäten gesetzt und Abläufe effizient gestaltet werden, ohne dabei die Pflegequalität aus den Augen zu verlieren. Diese Balance zu halten ist anspruchsvoll – aber genau hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben moderner Führung im Krankenhaus.

Aktuell befinde ich mich in der Weiterbildung „Führen und Leiten“. Diese Weiterbildung vermittelt mir nochmals ein ganz anderes, vertieftes Wissen als das, welches ich mir bisher über Erfahrung oder Netzwerke angeeignet habe. Themen wie Arbeitsrecht, Organisationsentwicklung, Personalführung und strategisches Denken erweitern den Blick auf Führung erheblich. Sie schaffen ein theoretisches Fundament, das hilft, Entscheidungen bewusster, strukturierter und nachhaltiger zu treffen.

Der Unterschied zwischen formaler Weiterbildung und Netzwerken ist dabei deutlich spürbar. Netzwerke bieten Austausch, Erfahrungswerte und Unterstützung – sie sind unverzichtbar im Führungsalltag.



PFLEGEFACHASSISTENZ: NEUE BUNDESEINHEITLICHE AUSBILDUNG STÄRKT DIE PFLEGE VON MORGEN

Mit dem Gesetz über die Einführung einer bundeseinheitlichen Pflegefachassistentenausbildung, das am 20. Oktober 2025 beschlossen wurde, erfolgt ein wichtiger Schritt zur Weiterentwicklung der Pflegeberufe in Deutschland. Ziel des Gesetzes ist es, ein eigenständiges, bundesweit einheitliches Berufsprofil für die Pflegefachassistenz zu schaffen und damit die bislang landesrechtlich geregelten Pflegehilfe- und Pflegeassistentenausbildungen abzulösen.

Die neue Ausbildung soll nicht nur mehr Klarheit und Vergleichbarkeit schaffen, sondern auch die Attraktivität des Berufsfeldes deutlich erhöhen - für Auszubildende ebenso wie für Einrichtungen im Gesundheitswesen.

Ein neues Berufsbild mit klarer Perspektive

Mit der Einführung der generalistischen Pflegefachassistentenausbildung wird ein eigenständiger Berufsabschluss etabliert. Absolvent*innen führen künftig die Berufsbezeichnung Pflegefachassistentin, Pflegefachassistent oder Pflegefachassistentenperson.

Die Ausbildung dauert 18 Monate, in Teilzeitform bis zu 36 Monate. Gleichzeitig sind umfassende Verkürzungsmöglichkeiten vorgesehen, insbesondere bei einschlägiger beruflicher Vorerfahrung. Zugangsvoraussetzung ist grundsätzlich ein Hauptschulabschluss. Bei entsprechender Prognose der Pflegeschule ist jedoch auch eine Zulassung ohne Schulabschluss möglich.

Inhaltlich folgt die Ausbildung dem Vorbild des Pflegeberufegesetzes. Vorgesehen sind Pflichteinsätze in allen drei zentralen Versorgungsbereichen:

- stationäre Langzeitpflege
- ambulante Langzeitpflege
- stationäre Akutpflege

Damit wird eine hohe Durchlässigkeit im Bildungssystem geschaffen: Die Pflegefachassistentenausbildung kann perspektivisch



Celine Schmitt M.Sc., M.A.

Pflegewissenschaftlerin
Management von Gesundheitseinrichtungen
Doktorandin der Pflegewissenschaft

Schulleitung Schule für Pflegehilfe
Vertreterin des Gesamtschulleiters der Schulen für
Gesundheits- und Pflegeberufe

Klinikum der Stadt Ludwigshafen gGmbH

den Einstieg in eine verkürzte Ausbildung zur Pflegefachperson ermöglichen.

Vergütung und Finanzierung

Ein zentraler Bestandteil des neuen Gesetzes ist der Rechtsanspruch auf eine angemessene Ausbildungsvergütung über die gesamte Ausbildungsdauer hinweg. Bislang erhielten nur etwa die Hälfte der Auszubildenden in der Pflegehilfe eine Vergütung. Die Finanzierung erfolgt künftig analog zur Ausbildung zur Pflegefachperson nach dem Pflegeberufegesetz und ist damit ein entscheidender Schritt hin zu fairen und verlässlichen Ausbildungsbedingungen.

Entlastung für Pflegefachpersonen, Gewinn für die Versorgung

Mit der neuen Ausbildung wird auch die Aufgabenverteilung in der Pflege neu gedacht. Pflegefachassistentenpersonen sollen künftig mehr Tätigkeiten übernehmen können, sodass sich Pflegefachpersonen auf ihre Vorbehaltstätigkeiten konzentrieren können. Dadurch werden Pflegefachpersonen entlastet, Arbeitsabläufe effizienter gestaltet und Versorgungsprozesse verbessert. Gleichzeitig trägt das neue Berufsbild zur Sicherung der Pflegequalität bei - insbesondere vor dem Hintergrund des anhaltenden Fachkräftemangels.



Ausblick: Pflegefachassistentenausbildung am Klinikum Ludwigshafen

Auch am Klinikum Ludwigshafen werden die Entwicklungen aufmerksam verfolgt. In der Schule für Pflegehilfe wird derzeit geprüft, wie die neue Pflegefachassistentenausbildung in das bestehende Ausbildungsportfolio integriert werden kann. Voraussichtlich ab 2027 soll die Ausbildung auch am Klinikum Ludwigshafen angeboten werden.

Als Maximalversorger und einer der größten Ausbildungsbetriebe der Region schafft das Klinikum Ludwigshafen vielfältige und durchlässige Zugangswege in den Arbeitsmarkt des Gesundheitswesens - für Menschen mit unterschiedlichen Bildungsbiografien.

Der Einstieg in die Pflegefachassistentenz ist sowohl mit als auch ohne Hauptschulabschluss möglich. Mit mittlerem Bildungsabschluss oder höherer Schulbildung eröffnen sich Ausbildungswege in Pflege-, Therapie- und weiteren Gesundheitsfachberufen. Bewerber*innen mit Hochschulzugangsberechtigung steht darüber hinaus die Möglichkeit eines dualen Studiums offen.

Damit bietet das Klinikum Ludwigshafen passgenaue Bildungs- und Entwicklungsperspektiven auf allen Qualifikationsstufen, womit ein weiterer Beitrag zur Fachkräfteentwicklung, zur Stärkung der Pflege und zu einem modernen, durchlässigen Bildungssystem im Gesundheitswesen geleistet wird - ganz im Sinne einer zukunftsfähigen Versorgung für die Region.



Unsere Ausbildungsangebote im Überblick

Ausbildung zur Pflegefachperson

Dauer: 3 Jahre

Start: 01.04./01.10.

Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in

Dauer: 1 Jahr

Start 01.04/01.09 (01.10.)

Ausbildung zur/zum Operationstechnischen Assistenten/in

Dauer: 3 Jahre

Start: 01.04./01.10.

Ausbildung zur/zum Anästhesietechnischen Assistenten/in

Dauer: 3 Jahre

Start: 01.04.

Ausbildung zur/zum Medizinischen Technologen/in - Fachrichtung Labor

Dauer: 3 Jahre

Start: 01.10.

Ausbildung zur/zum Medizinischen Technologen/in - Fachrichtung Radiologie

Dauer: 3 Jahre

Start: 01.10.

Ausbildung zum/zur Logopäden/in

Dauer: 3 Jahre

Start: 01.04.



NEUES JAHR, NEUE VORSÄTZE

AUCH IN MEDIZIN, PFLEGE UND GESUNDHEIT. UND ERSTAUNLICHERWEISE HALTEN SICH UNSERE PATIENT*INNEN MEIST BESSER DARAN ALS WIR.

Während wir noch überlegen, welche Leitlinie diesmal neu ist und wo eigentlich der Dienstplan geblieben ist, bringen Menschen, die wir begleiten, schon ihr eigenes Feuerwerk mit: Mut, Geduld, Humor – und diesen unerschütterlichen Glauben daran, dass es gemeinsam besser wird.

Zwischendurch stolpern Geräte ins neue Jahr wie wir nach der Silvesterparty und irgendwer versucht wieder, ein Formular sinnvoll zu erklären.

Doch was uns wirklich bewegt, sind die kleinen Momente: ein Lächeln trotz Schmerzen, ein Dank trotz Stress, ein Gespräch, das länger nachwirkt als jede Teambesprechung.

So startet das neue Jahr im Gesundheitswesen wie immer: ein bisschen komisch – aber vor allem voller Menschen, die uns vertrauen. Und das ist der wertvollste Neuanfang von allen – mit dem besten Team von allen – Ihrem Team-KliLu



Marion Dietrich

Stellvertretende Pflegedirektorin

Klinikum der Stadt Ludwigshafen am Rhein
gGmbH



VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG

Update Mammakarzinom und gynäkologische Onkologie im Klinikum Ludwigshafen

Mittwoch, 14.01.2026

18:30 Uhr

Haus H, Konferenzraum EG

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

1 Jahr KliLu-Gesundheitscampus

Mittwoch, 21.01.2026

14:00 - 18:30 Uhr

Haus B, Foyer und Mitarbeitendencafé

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Aktionstag im KliLu: Normalstation

Montag, 02.02.2026

08:30 - 15:00 Uhr

Haus B, Hörsaal

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Aktionstag im KliLu: Notfallpflege - ZNA hautnah

Dienstag, 03.02.2026

08:30 - 15:00 Uhr

Haus B, Hörsaal

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Weltkrebstag mit Patent*innennachmittag

Mittwoch, 04.02.2026

08:30 - 15:00 Uhr

Haus B, Hörsaal

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Aktionstag im KliLu: Intensivpflege sichtbar: Ein Blick hinter die Kulissen

Donnerstag, 05.02.2026

08:30 - 15:00 Uhr

Haus B, Hörsaal

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Aktionstag im KliLu: OP/Anästhesiepflege

Freitag, 06.02.2026

08:30 - 15:00 Uhr

Haus B, Hörsaal

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Mit Humor durch den Pflegealltag Workshops für pflegende Angehörige

Demenz-Impro

Workshop für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz

Termin 1: Donnerstag, 19.03.2026

16:30 - 18:30 Uhr

SWH Saal EG

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Termin 2: Donnerstag, 17.09.2026

16:30 - 18:30 Uhr

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland

Rheinallee 1, Ludwigshafen

Humor hilft pflegen

Workshop für pflegende Angehörige

Termin 1: Mittwoch, 17.06.2026

16:30 - 18:30 Uhr

SWH Saal EG

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Termin 2: Mittwoch, 25.11.2026

16:30 - 18:30 Uhr

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland

Rheinallee 1, Ludwigshafen



Anmeldung

www.klilu-gesundheitscampus.de/veranstaltungen oder per Mail an gesundheitscampus@klilu.de



VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG

Mit Humor durch den Pflegealltag

- Workshops für pflegende Angehörige -

Der KliLu-Gesundheitscampus bietet 2026
gemeinsam mit der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland
- Die Gesundheitskasse und der Stiftung
HUMOR HILFT HEILEN (HHH) eine vierteilige

Workshopreihe für pflegende Angehörigen
an, die „Humor als Ressource“ im Alltag vermittelt,
praktische Impulse gibt und Raum für Austausch
sowie Entlastung schafft.

“Demenz-Impro”

Workshop für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz
mit Referent Georg Brinkmann (HHH)

- Improvisationstechniken für einen humorvollen Umgang mit Demenz
- Spielerische Übungen zur Erleichterung des Pflegealltags

Do., 19.03.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr | Ort: Klinikum Ludwigshafen, SWH Saal EG

Do., 17.09.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr | Ort: AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, Standort Ludwigshafen, Rheinallee 11

“Humor hilft pflegen”

Workshop für pflegende Angehörige
mit Referent Felix Gaudo (HHH)

- Humor als Haltung zur positiven Gestaltung von Beziehungen in der Pflege
- Spielerische Übungen zum Trainieren der eigenen Humorfähigkeit im Alltag

Mi., 17.06.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr | Ort: Klinikum Ludwigshafen, SWH Saal EG

Mi., 25.11.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr | Ort: AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, Standort Ludwigshafen, Rheinallee 11

Anmeldung per E-Mail an: gesundheitscampus@kli.lu.de





VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG

Demenz-Impro

Workshop für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz Für einen spielerischen Umgang mit Menschen mit Demenz

Der Alltag mit einem Menschen mit Demenz stellt uns vor viele Herausforderungen. Angehörige müssen sich ständig neu auf das Gegenüber einstellen.

Was da helfen kann? Improvisieren!

„Demenz-Impro“ verbindet Techniken und Übungen aus dem Improvisationstheater mit erprobten Handlungsweisen im Umgang mit Menschen mit Demenz.

Mit Leichtigkeit und Humor versuchen wir uns an einem spielerischen Umgang mit unseren an Demenz erkrankten Angehörigen.

Sie brauchen keinerlei Vorerfahrung – nur Neugier und die Bereitschaft, sich einzulassen.

Termine

Do., 19.03.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr

Ort: Klinikum Ludwigshafen, Bremserstraße 79, 67063 Ludwigshafen, SWH Saal EG

Mi., 17.09.2026 | 16:30 Uhr - 18:30 Uhr

Ort: AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, Rheinallee 11, 67061 Ludwigshafen

Referent



Georg Brinkmann ist Humortrainer, Klinikclown und einer der künstlerischen Leiter des Klinikclownbereichs der Stiftung HUMOR HILFT HEILEN. Er hat eigene Erfahrungen als pflegender Angehöriger, unter anderem im sozialen Dienst eines Altenheims gearbeitet und Umgang mit Demenz an Pflegeschulen unterrichtet.



Anmeldung per E-Mail an: gesundheitscampus@kli.lu.de





VERANSTALTUNGSANKÜNDIGUNG

Humor hilft pflegen

Workshop für pflegende Angehörige zum Thema
“Humor als positives Kommunikationsmittel”

Pflege bedeutet auch immer in Beziehung sein – mit den Menschen, die Pflege benötigen oder auch mit sich selbst. Gerade die Beziehung zu nahestehenden, pflegebedürftigen Menschen kann dabei immer wieder herausfordernd sein. Ein humor- und liebevoller Blick auf sich und andere hilft dabei, Beziehungen bewusst positiv zu gestalten und mit belastenden Erlebnissen umzugehen.

Humor ist daher weit mehr als Lachen oder Witze erzählen.

In diesem Workshop erkunden Sie mit Felix Gaudo spielerisch und unterhaltsam, wie ein humorvoller Blick aussehen kann und was man tun kann, um die eigene Humorfähigkeit als positive Haltung und Stärke für den Alltag zu trainieren.

Termine

Mi., 17.06.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr

Ort: Klinikum Ludwigshafen, Bremserstraße 79, 67063 Ludwigshafen, SWH Saal EG

Mi., 25.11.2026 | 16:30 - 18:30 Uhr

Ort: AOK Rheinland-Pfalz/Saarland, Rheinallee 11, 67061 Ludwigshafen

Referent



Felix Gaudo ist einer der drei fachlichen Leitungen des Workshopbereichs der Stiftung HUMOR HILFT HEILEN und begleitet pflegende Angehörige mit viel Herz und Humor. Der erfahrene Klinikclown, Humortrainer, Moderator und Speaker bringt seit über 30 Jahren Menschen zum Lachen – auf Bühnen, in Kliniken und in Seminaren. Mit seiner warmherzigen Art zeigt er, wie Humor im Pflegealltag entlasten und stärken kann.



Anmeldung per E-Mail an: gesundheitscampus@kli.lu.de





RÜCKBLICK

KliLu-Weihnachtsmarkt

Mit großer Dankbarkeit blicken wir auf den KliLu-Weihnachtsmarkt 2025 zurück. Was diesen Tag besonders machte, war nicht nur die festliche Atmosphäre, sondern vor allem das spürbare Miteinander aller Beteiligten.

Liebevoll gestaltete Stände, handgefertigte Produkte und Herzensprojekte zeugten vom außergewöhnlichen Engagement unserer Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen.

Der Erlös des Marktes kommt zahlreichen wohltätigen Zwecken zugute und macht den Weihnachtsmarkt zu einem Gewinn für die gesamte Gemeinschaft.

Der Duft von Glühwein und Gebäck, festliche Musik und viele Begegnungen schufen einen Ort des Austauschs, des Innehaltens und der Verbundenheit. Der Weihnachtsmarkt war mehr als ein Event – er war Ausdruck von Zusammenhalt, Mitgefühl und gelebter Solidarität.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die mit so viel Einsatz, Kreativität und Herzblut dazu beigetragen haben. Dieser Tag wird noch lange in Erinnerung



Hier finden Sie weitere
Pressemitteilungen des
KliLu

ANZEIGEN



Branchensieger in der Kategorie
Öffentliche Krankenhäuser

Der Veranstaltungskalender des KliLu-Gesundheitscampus



Entdecken Sie im Veranstaltungskalender des KliLu-Gesundheitscampus ein vielseitiges Angebot an Seminaren, Webinaren und Workshops rund um die Themen Gesundheit und Prävention.

Ob für niedergelassene Ärzt*innen und medizinisches Fachpersonal, Unternehmen, Schulen oder Privatpersonen - unser Programm bietet für alle Zielgruppen passende Veranstaltungen.

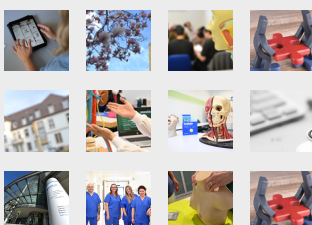
Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe genau dort, wo Gesundheit, Bildung und Regionalität aufeinandertreffen:

**Im Netzwerkmagazin des KliLu-
Gesundheitscampus.**

- Sichtbarkeit in einem starken Gesundheitsnetzwerk
- Platz für Ihre Botschaft, Ihr Angebot oder Ihr Engagement
- Print & digital: regional verbreitet – aufmerksam gelesen

Jetzt Werbeplatz sichern unter: gesundheitscampus@kliku.de



Thema der kommenden Ausgabe:

Bildung im Gesundheitswesen

UNSERE NETZWERKPARTNER*INNEN

